

Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt

Band: 2 (1855)

Heft: 48

Artikel: Aargau

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-249479>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

find es sonst Einsichtsvolle, wenn sie von Zeit zu Zeit logische Artikel über das Schulwesen in öffentliche Blätter schreiben; nur schade, daß letztere ihre schulweisheitsvollen Ideen nicht selbst in einer Musterschule realisiren, damit wir Lehrer auch hingehen könnten, um unser Lämpchen an ihrer Praxis anzuzünden. Da alle diese mit genannten Leistungen ihren Pflichten als Schulfreunde wol nachkommen, möchte ich sie doch einer Beschuldigung in dem Sinne nicht so ganz für würdig halten, wie sie von dem Berichterstatter eines unserer Amtsvereine bei der letzten Kantonal-Lehrerversammlung in Balsthal hören mußten, daß es nämlich eine Unzahl von Schulfreunden gebe, welche die Last der Schule nicht mit dem kleinen Finger berühren. In dem Maße, wie obige Leistungen für ächte Schulfreunde hinreichen, gehen derartige Aeußerungen gegen sie zu weit. Lebrigens sinden sie dafür schon wieder Rechtsfestigung darin, daß nur ihr Wort über Erziehung und Unterricht in höhern Regionen Geltung findet. Doch im Ernst von dieser Sache. Es wäre zu wünschen, daß wir Lehrer im Kanton Solothurn, ich will nicht sagen im Arbeiten in der Schule selbst, von unsrern Schulfreunden besser unterstützt, jedoch von der einen oder andern Seite zu unserer schweren Berufsaufgabe durchschnittlich mehr theilnehmend aufgemuntert, nicht soviel kritisch beobachtet und hie und da weniger, wo es unnöthig ist, heimlich oder öffentlich verdemüthigt würden. Gar zu hoch sind wir ja doch weder in quartalzäpflicher noch in autoritätscher Hinsicht gestellt und stellen uns selbst auch nicht zu hoch.

Wenn ich für dies Mal auch nur so wenig weit in unsrer Schulgebiet hinausseh, so mögen Sie es, wie oben bemerk't, den düstern und abstumpfenden Winternebeln zuschreiben. Ich hoffe auf Zeiten, wo man schon etwas weiter hinaussehen wird.

Aargau. Lehrerbefolbungsgesetz. Zu den erfreulichsten und in ihren Folgen gewiß segensreichsten Schlussnahmen der letzten Grossrathssitzung gehört unstreitig die Erhöhung der Lehrerbefolbungen. Wenn schon die bloße Hoffnung auf eine baldige ökonomische Besserstellung die im diesjährigen Wiederholungskurse versammelten Lehrer zur größten Thätigkeit und zum ausdauerndsten Fleise dermaßen anspornte, daß die Ergebnisse dieses Kursses in wissenschaftlicher und landwirthschaftlicher Beziehung diejenigen aller früheren Jahre weit übertreffen, um wie viel mehr läßt sich nicht erwarten, daß die endliche Erfüllung eines so lange und so sehnlich gehegten Wunsches auf die Berufsfreudigkeit und amtliche Thätigkeit unsers im Allgemeinen pflichtgetreuen und strebsamen Lehrerstandes von dem wohlthätigsten Einfluß sein werde!

Bekanntlich haben schon seit mehr als zehn Jahren die Gemeindeschullehrer wiederholt und in den eindringlichsten Vorstellungen ihre Noth und Bedrängniß und die traurigen Folgen derselben für die Schule selbst den damaligen Schul- und Staatsbehörden offen vor Augen gelegt. Wenn aber in früheren Jahren, wo noch die Staatskassen gefüllt und die Gemeinden noch nicht von fast unerschwinglichen Armenlasten erdrückt waren, die Behörden nicht den Muth und das Herz hatten,

einen Antrag auf Besoldungserhöhung für die armen hungernden Lehrer zu stellen, so verdient es wahrlich alle Anerkennung, daß in jeziger Zeit, nach einer Reihe von Noth- und Theurungsjahren und Angesichts der bevorstehenden Staatssteuer eine Summe von circa 45,000 Franken aus Staats- und Gemeindesmitteln zur Aufbesserung der Lehrerbefolungen defretirt worden ist. Ehre allen denen, die zu diesem Beschlusse mitgewirkt haben! Das Hauptverdienst gebührt hier unstreitig dem Hrn. Erziehungsdirektor H a n a u e r , der mit unermüdlicher Thätigkeit und Ausdauer den Gesetzesvorschlag in und außer den Behörden aufs wärmste vertheidigt und empfohlen hat. Aber nicht minder anerkennenswerth und erfreulich ist es, daß im Großen Rathe alle Männer von höherer Bildung sich wie ein Mann für den Vorschlag aussprachen, und daß auch unter den übrigen Mitgliedern der Behörde sich nicht eine einzige Stimme gegen die Erhöhung vernehmen ließ, sondern die ganze Diskussion sich nur darum drehte, wie und um wieviel die Besoldungen erhöht werden sollten. Die Nothwendigkeit, Gerechtigkeit und Billigkeit einer Verbesserung des Lehrereinkommens wurde einstimmig anerkannt. Möchte von Bern auch bald Nehnliches berichtet werden können!

Bürich. Die Seminar direktorwahl ist abermals rüfgängig geworden. Der Regierungsrath beschloß, auf den Antrag des Erziehungsrathes, betreffend die Berufung des Hrn. Rebsamen nicht einzutreten. Der Erziehungsrath soll untersuchen, ob nicht das Seminargesetz zuerst in Revision zu ziehen sei, beziehungsweise, ob nicht ohne gesetzliche Anordnung durchgreifende Reformen am Seminar vorzunehmen seien.

— Ein Wort über die Berufung des Hrn. Rebsamen nach Zürich. Wir haben in der vorigen Nummer bereits mitgetheilt, daß der Zürcher Erziehungsrath (mit Mehrheit) zum Nachfolger des Hrn. Zollinger am Seminar in Küssnacht den Hrn. Rebsamen in Kreuzlingen berufen hat. So vortrefflich diese Wahl an und für sich unter andern Umständen sein würde, im gegenwärtigen Momente hoffen und wünschen wir, daß Hr. Rebsamen dieselbe durch eine ablehnende Erklärung vereiteln möge. Hr. Rebsamen hat am Seminar in Kreuzlingen bereits einen schönen Wirkungskreis gefunden und genießt dabei des allgemeinsten Zutrauens der Behörde und der Lehrerschaft. Voia Unterordnetem abgesehen, liegen wol in seiner jetzigen Stellung keine erheblichen Beweggründe, sie zu verlassen. Allein vor Allem sind es die politische Situation im Kanton Zürich, die Art und Weise, wie die Wahl zu Stande kam, und die Deutung welche der Annahmerklärung folgen wird, welche Hrn. Rebsamen unsers Erachtens bestimmen müssen, sich zweimal zu bestimmen, ehe er diesem Rufe Folge leistet. Möge Hr. Rebsamen diese freimüthige Sprache, womit ihm übrigens kein indirekter Zwang angethan werden soll, durch den lebhaftesten Wunsch entschuldigen, ihn dem Kanton zu erhalten, so lange wenigstens, als die Verhältnisse, unter welchen er scheidet, nicht eine volle, in jeder Hinsicht freudige Berechtigung bedingen.